Der Christ schaut auf sich selbst

(Anthony A. Hoekema: The Christian looks at Himself,
Eerdmans Publishing Company, 1975)

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung 1

1. Das Selbstbild des Paulus 2

2. Der alte Mensch und der neue Mensch 5

3. Leben im Geist 7

4. Die neue Schöpfung 9

5. Sündlose Vollkommenheit? 11

0. Einleitung

Konservative Christen leiden sehr oft unter einem negativen Selbstbild. Verschiedene Faktoren sind dafür verantwortlich:

Erstens: Eine negative Prägung durch falsche Erziehungsmethoden in der Kindheit von Gläubigen, welche aus unchristlichen Elternhäusern stammen und sich erst später bekehrt haben. Sie haben oftmals ein Defizit an Akzeptanz, Liebe und Ermutigung erlebt, welches bei der Bekehrung nicht einfach verschwindet. Solche Christen müssen in der Lehre des Wortes Gottes gegründet werden, um zu erkennen, wer sie in Gottes Augen sind. Und wenn sie es erkannt haben, dann müssen sie auch lernen, es zu glauben und zu leben.

Zweitens: Eine negative Prägung von solchen Christen, die aus gesetzlichen Christenfamilien stammen. Sie haben eine falsche Vorstellung von Gott als Vater gelernt und verinnerlicht. Das Leben in ihren Familien war nicht von der Gnade gekennzeichnet, sondern von gesetzlicher Unterwerfung unter Gebote und Verhaltensmuster in Gemeinschaften. Auch der Inhalt gewisser christlicher Lieder und der Schwerpunkt des Predigtdienstes in manchen Gemeinden können zur Entstehung eines negativen Selbstbildes führen. Hier sind gute Hirten gefordert, um betroffenen Geschwistern den biblischen Ausweg aus ihren Schwierigkeiten zu zeigen.

Andere Christen haben das umgekehrte Problem: Sie schweben sozusagen auf Wolke sieben und kommen nicht auf den Gedanken, dass ihr verantwortungsvoller und ernsthafter Wandel für Gott einen Wert hätte. Sie leben sorglos dahin, weil sie ja gerettet sind und weil Gott ihre Fehler nicht mehr sieht. Sie sehen keinen Sinn darin, nach ihrer „Bekehrung“ (was immer das auch gewesen sein mag) noch weiter nach ihrer Heiligung zu streben. Sie haben oftmals ein übersteigertes Selbstwertgefühl und stehen in der Gefahr, auf andere Geschwister und erst recht auf die unerretteten Menschen in der Welt herabzublicken. Ihr Christentum muss Spaß machen, und sie versammeln sich auch oftmals in solchen Gemeinden, in welchen ein möglichst spektakulärer Lobpreis und möglichst zahlreiche Events stattfinden. Letztlich suchen sie immer weiter nach äußerlich positiven Erfahrungen, ohne sich den wirklichen Problemen in ihrem Innern zu stellen. Viele dieser Christen sind kaum noch von den unbekehrten Weltmenschen zu unterscheiden.

Beide Haltungen sind einseitig und letztlich falsch. Die Bibel zeigt uns das wirkliche Bild, welches Gott von dem Gläubigen hat, und welches demnach auch der Gläubige von sich selbst haben sollte. Wir wollen diese gesunde christliche Selbstwahrnehmung nun bei einem der größten Zeugen des Herrn betrachten, nämlich bei dem Apostel Paulus. Was für ihn gilt, das gilt letztlich auch für uns, denn es ist zu unserer Belehrung aufgeschrieben worden.

1. Das Selbstbild des Paulus

Paulus sah sich selbst oftmals als einen großen Sünder an, ja sogar als den Ersten der Sünder. Zugleich aber betonte er stets auch die Gnade Gottes, welche seine Sünden vergeben, ihn selbst angenommen und zum Dienst im Reich Gottes befähigt hatte. Er hatte auch gelernt, das Negative aus seiner Vergangenheit zu überwinden und in gewissem Maß zu vergessen, um sich zukünftig auszustrecken nach vorne.

> 1Tim 1,12-15: *„Und darum danke ich dem, der mir Kraft verliehen hat, Christus Jesus, unserem Herrn, dass er mich treu erachtet und in den Dienst eingesetzt hat, der ich zuvor ein Lästerer und Verfolger und Frevler war. Aber mir ist Erbarmung widerfahren, weil ich es unwissend im Unglauben getan habe. Und die Gnade unseres Herrn wurde über alle Maßen groß samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus*

Jesus ist. Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten, von denen ich der größte bin.“

Eph 3,8: *„Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, unter den Heiden den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen, …“*

1Kor 15,9-10: *„Denn ich bin der geringste von den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.“*

Paulus hatte also sowohl einen realistischen Blick auf die Vergangenheit als auch auf seine eigene Gegenwart und Zukunft als Christ. Seine Selbstwahrnehmung war positiv, weil er an die Gnade Gottes in Christus geglaubt und sie für sein Leben und Handeln angenommen hatte. Immer wenn er positive Dinge über sich selbst und sein Handeln als Diener Gottes erwähnte, verknüpfte er diese Dinge mit der Gnade Gottes, welche all das in ihm gewirkt hatte. Er gab Gott die Ehre, und nicht sich selbst. Er ging sogar noch einen Schritt weiter, denn er rühmte sich sogar seiner eigenen Schwachheit, weil dann Christus in ihm mächtig war.

2Kor 3,4-5: *„Und eine solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, sodass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, …“*

2Kor 4,7: *„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns.“*

2Kor 12,1-10: *„Das Rühmen nützt mir freilich nichts; doch will ich auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen. Ich weiß von einem Menschen in Christus, der vor 14 Jahren (ob im Leib oder ob außerhalb des Leibes, ich weiß es nicht; Gott weiß es) bis in den dritten Himmel entrückt wurde. Und ich weiß von dem betreffenden Menschen (ob im Leib oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht; Gott weiß es), dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf. Wegen eines solchen will ich mich rühmen, meiner selbst wegen aber will ich mich nicht rühmen, als nur meiner Schwachheiten. Zwar wäre ich, wenn ich mich rühmen wollte, deshalb nicht töricht, denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit niemand mehr von mir hält, als was er an mir sieht oder von mir hört. Und damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er von mir ablassen soll.*

> *Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“*

Einerseits konnte Paulus auf beträchtliche Erfolge in seinem Dienst hinweisen. Er konnte auch Mitchristen dazu ermutigen, seinem eigenen Beispiel nachzueifern.

> 1Kor 11,1: *„Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich [Nachahmer] des Christus bin!“*
>
> Phil 3,17: *„Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.“*
>
> 2Tim 4,7: *„Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.“*

Andererseits erkannte er auch immer wieder an, selbst keineswegs perfekt zu sein, sondern ein unvollkommener Diener. Er war jedenfalls kein Vertreter der Lehre des Perfektionismus, welche besagt, dass wiedergeborene Christen nicht mehr sündigen können.

> Phil 3,12-14: *„Nicht dass ich es schon erlangt hätte oder schon vollendet wäre; ich jage aber danach, dass ich das auch ergreife, wofür ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“*

Trotz seiner tief empfundenen eigenen Sündhaftigkeit hatte Paulus ein positives Selbstbild. Er sah sich als einen Menschen an, über den Gott seine Gnade ausgeschüttet hatte, den Gott errettet und dazu befähigt hatte, ein fruchtbringendes Leben im Dienst für Christus zu leben, und den Gott fortwährend durch die Erfüllung mit seinem Geist dazu befähigt hatte, ein Beispiel für Andere zu sein. Diese positiven Dinge kamen jedoch nicht aus Paulus selbst hervor, sondern Gott hatte sie in seinem schwachen Diener bewirkt. Paulus war sich trotz seiner Stärke im Dienst der eigenen äußersten Schwachheit bewusst. Die Grundhaltung seines Lebens war die Dankbarkeit gegenüber seinem Gott und Retter.

2. Der alte Mensch und der neue Mensch

Warum sündigen Christen noch nach ihrer Errettung? Warum muss Johannes sogar sagen, dass wir uns als Christen selbst betrügen, wenn wir behaupten, dass wir keine Sünde mehr haben? Hier kommt die Frage nach dem alten und dem neuen Menschen in den Blick. Sehr viele Christen lehren dieses: Das Christenleben sei ein beständiger Kampf zwischen dem alten Menschen und dem neuen Menschen, welche als zwei nebeneinander existierende Personen in dem Christen vorhanden sind. Bei der Bekehrung sei zu dem alten Menschen der neue Mensch hinzugetreten. Der alte Mensch sei jedoch noch immer vorhanden und kämpft gegen den neuen. Man redet auch von der alten Natur und der neuen Natur, welche beide in dem Gläubigen gegeneinander streiten würden. Was sagt die Bibel hierzu?

> Rö 6,6: *„… wir wissen ja dieses, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen;“*

John Murray sagt in „Principles of Conduct“ (S. 218-219):

> „Einen Gläubigen sowohl als alten als auch als neuen Menschen zu bezeichnen ist genauso falsch wie zu behaupten, dass er zu gleicher Zeit wiedergeboren und nicht wiedergeboren sei. (…) Der alte Mensch ist die Bezeichnung für die gesamte Person, welche vollständig durch das Fleisch und die Sünde beherrscht ist (…) Da der Gläubige nach der eindeutigen Lehre des Neuen Testamentes den alten Menschen ausgezogen und den neuen Menschen angezogen hat, müssen wir ihn als einen neuen Menschen ansehen – wenngleich noch nicht als einen vollkommen gemachten neuen Menschen, sondern vielmehr als einen solchen neuen Menschen, welcher weiterhin ununterbrochen fortwährender Erneuerung unterliegt. Diese fortlaufende Erneuerung ist jedoch nicht so zu betrachten, als würde dieser Mensch ständig damit beschäftigt sein, seinen alten Menschen immer mehr abzulegen und den neuen Menschen immer mehr anzuziehen.“

Herman Ridderbos sagt in „Paul“ (S. 63-64) sinngemäß:

> „Wenn Paulus über den alten und den neuen Menschen redet, dann geht es ihm nicht in erster Linie um die fortwährende Veränderung, welche im Leben eines Gläubigen nach seiner Bekehrung stattfindet, sondern vielmehr um das was ein für alle Mal in Christus, mit Christus und durch Christus geschehen ist. Alle Gläubigen sind in völlige Einheit mit Christus gebracht (ausgenommen seine Gottheit natürlich, Anmerkung). Was mit Christus geschehen ist, das ist auch mit den Gläubigen geschehen. Im Tod Christi wurde die alte sündige Lebensweise des Menschen, also der alte Mensch, ein

für alle Mal abgetan. In der Auferstehung Christi wurde das neue Leben im Geist, der neue Mensch, ein für alle Mal ins Leben gerufen. Das gilt für jeden Gläubigen.“

Der alte Mensch hat in Christus auf Golgatha ein für alle Mal den Tod gefunden. Das gilt für jeden Gläubigen, denn jeder Gläubige ist in Christus. Daraus folgt, dass der Gläubige in der Auferstehung Christi ein neuer Mensch ist, der den Geist Gottes in der Wiedergeburt erhalten hat und der nicht mehr hilflos der Sünde und dem Fleisch ausgeliefert ist. Der neue Mensch ist jedoch nicht zu dem alten Menschen hinzugetreten, sondern der alte Mensch ist ganz verschwunden und ist ganz durch den neuen Menschen ersetzt worden. Es hat ein kompletter Austausch stattgefunden. Der Christ hat somit in seiner Bekehrung klar und vollständig dem alten Leben abgesagt und ist in das neue Leben in der Nachfolge Christi eingetreten. In diesem neuen Leben wird er im Denken und im Wandel fortwährend weiter geheiligt.

Eph 4,22-24: *„… dass ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit.“*

Kol 3,9-10: *„Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat;“*

Rö 6,11: *„Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, dass ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn!“*

1 Joh 1,8: *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.*“

Der neue Mensch ist also nicht mehr in sich selbst total verloren, wie es im radikalen Calvinismus behauptet wird, sondern er ist auf ewig errettet. Er muss aber weiterhin Schritt für Schritt in das Bild Christi umgestaltet werden, was auf dem Weg der praktischen Heiligung geschieht. Hier finden wir den Kampf des Christen gegen seine alten Gewohnheiten. Der neue Mensch muss die praktischen Handlungen des alten Lebens ohne Gott immer mehr ablegen. Erst in der Wiederkunft Christi wird die Herrlichkeit aller Gläubigen in endgültiger und sündloser Vollkommenheit geoffenbart werden.

3. Leben im Geist

Rö 6,6: *„… wir wissen ja dieses, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen;“*

Rö 8,2-4: *„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war – weil es durch das Fleisch kraftlos war –, das tat Gott, indem er seinen Sohn sandte in der gleichen Gestalt wie das Fleisch der Sünde und um der Sünde willen und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt würde, die wir nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.“*

Rö 8,9+14: *„Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt; wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein. (…) Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“*

Gal 5,16-18: *„Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, sodass ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber vom Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.“*

Eph 5,18: *„Und berauscht euch nicht mit Wein, was Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geistes;“*

Viele Aussagen dieser Verse vermitteln eindeutig ein positives Bild von dem Gläubigen. Der Gläubige ist nicht mehr unter das Fleisch versklavt und unter die Sünde verkauft, sondern er ist ein neuer Mensch, der befreit ist aus dieser Versklavung und befähigt ist zu einem Leben unter der Führung des Geistes.

Ridderbos, „Paul“ (S. 221):

„Was meint Paulus mit Fleisch und Geist? Wir dürfen in diesen beiden Begriffen nicht einen Gegensatz sehen zwischen zwei Aspekten der menschlichen Natur, also zwischen einem fleischlichen und einem geistlichen Aspekt. Wir müssen in diesen Begriffen vielmehr eine Beschreibung von zwei gegensätzlichen Machtbereichen sehen, verbunden mit den zwei Zeitaltern, welche durch das Kommen Jesu Christi voneinander unterschieden sind. Lassen sie uns sagen, dass der Mensch getrennt vom Kommen Christi von Natur aus unter der Herrschaft des Fleisches steht. Dies bezieht sich, so muss betont werden, nicht auf die leibliche Natur des Menschen, sondern auf seine gesamte Existenz, wie sie unter der Sünde versklavt ist. Als aber Christus kam, führte er eine vollkommen neue Lebensweise ein, welche das Leben im Geist genannt wird. Im Geist zu sein bedeutet, dass Menschen, die früher unter der Herrschaft des Fleisches als einer sündigen Macht lebten, jetzt unter die befreiende Regierung des Geistes gebracht worden sind.“

Die neugeborenen Gläubigen sind jetzt unter der Regierung des Geistes, in dessen Macht sie dazu befähigt sind, über die Sünde zu siegen, und zwar immer mehr. Die Gläubigen sind nicht mehr unter die Sünde verkauft, aber sie müssen als erneuerte Menschen noch immer gegen die fleischlichen Impulse kämpfen. Der Prozess der Heiligung in der Kraft des Geistes dauert das gesamte Leben hindurch an. Die grundsätzliche Stellung der Gläubigen in diesem Kampf ist jedoch klar:

> Rö 8,9: *„Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt; wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein."*
>
> Gal 5,22-23: *„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz."*

Die Frucht des Geistes reift im Leben des Gläubigen schrittweise immer mehr heran. Es sind auch nicht verschiedene Früchte, sondern es ist „*die Frucht*", also eine Frucht, welche in allen ihren Aspekten immer mehr sichtbar wird. Der Christ lebt gemäß seiner neuen Geburt, wenn er in der Kraft des Geistes in seinem praktischen Wandel die Sünde besiegt, welche er bei seiner Wiedergeburt bereits gekreuzigt hat:

> Gal 5,24: *„Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten."*

Immer dann, wenn der Gläubige seinen alten Gewohnheiten Raum gibt und in Sünde fällt, dann lebt er eigentlich entgegen seiner Neuheit in Christus. Der Ausweg aus dem Dilemma ist das ehrliche Bekenntnis der Sünde und der Glaube an das Blut Christi. Das gesamte Selbstbild des Christen sollte jedoch trotz der Sünden, welche er noch begeht und auch bekennen muss, nicht negativ sein, sondern positiv.

Ridderbos, „Paul" (S. 272):

> „Der beherrschende Gesichtspunkt, unter welchem Paulus das christliche Leben betrachtet, ist nicht der fortwährende Angriff des Fleisches auf den Gläubigen, sondern die Macht des Geistes, welche den Gläubigen dazu befähigt, den Sieg über die Sünde zu erringen."

4. Die neue Schöpfung

> 2Kor 5,17: *„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“*

Das im Griechischen hier verwendete Wort für Schöpfung ist *ktisis*. Es kann sowohl Schöpfung als auch Geschöpf bedeuten. An obiger Stelle bedeutet es, dass der Christ ein Teilhaber und ein Mitglied der neuen Schöpfung ist. Das alte Zeitalter der Versklavung unter die Sünde ist vergangen, das neue Zeitalter der Errettung, der Freiheit und der Freude ist in der Auferstehung Christi bereits angebrochen (inauguriert).

Lewis Smedes: „All Things Made New“ (S. 127-128):

> „Die wohlbekannte Textpassage über “eine neue Schöpfung in Christus” sollte nicht zu leichtfertig abgetan werden als ein Ausdruck dafür, was „in meinem Inneren“ geschieht, wenn ich zur Bekehrung komme. Der Entwurf von Christi neuer Schöpfung ist viel zu groß, viel zu allumfassend, um darauf begrenzt zu sein, was in meiner Seele geschieht (…) Indem wir in Christus sind, sind wir Teil einer neuen Bewegung aufgrund seiner Gnade, einer Bewegung, welche auf den neuen Himmel und auf die neue Erde zuläuft, wo alle Dinge zurechtgebracht werden und wo er selbst alles in allem ist.“

Da wir zu der neuen Schöpfung gehören, können wir uns selbst nicht mehr als verlorene Sünder sehen, auch nicht mehr als gerettete Sünder, welche in sich selbst immer noch verloren sind, sondern wir müssen uns selbst als neue Menschen sehen, welche in Christus sind, und nicht mehr getrennt von ihm. Wir haben den Heiligen Geist, wir haben das Unterpfand unserer Erlösung. Wir sind **gerechtfertigte Sünder**, wir sind Sünder, in denen der Heilige Geist wohnt, und welche durch die freimachende Regierung dieses Geistes schrittweise immer mehr umgestaltet werden in das Bild Christi. Diese Umgestaltung ist noch nicht vollendet, denn wir gleiten weiterhin ab in alte Wege des Denkens und Handelns. Sie wird aber vollendet werden in der Wiederkunft Christi. Wer seine Neuheit in Christus nicht anerkennt, der verleugnet den Glauben. Andererseits warnt uns die Schrift auch davor, in dem jetzigen Zeitalter zu hoch von uns selbst zu denken. In dieser Spannung zwischen dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“ zwischen den beiden Zeitaltern lebt der Christ.

> Mt 23,12: *„Wer sich aber selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“*

> Rö 6,14: *„Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.“*

> Rö 8,2: *„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“*

Rö 12,1-2: *„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“*

2Kor 5,15: *„… und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist.*“

Gal 2,20: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“*

1Joh 3,1-3: *„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist.“*

1Joh 5,4: *„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“*

Die Bibel lehrt nicht die Möglichkeit der Erlangung einer sündlosen Vollkommenheit in diesem Leben. Wir halten aber Ausschau nach dieser Vollkommenheit in dem zukünftigen Zeitalter, wenn wir für ewig in der sichtbaren Gemeinschaft des Herrn auf der neuen Erde leben werden. Im Blick auf dieses kommende Leben ist der Weg des Christen in dieser Zeit ein Weg des Sieges über die Sünde in der Kraft des Heiligen Geistes und im Glauben.

5. Sündlose Vollkommenheit?

> 1Joh 3,9: *„Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“*

Die Perfektionisten haben den Vers missbraucht. Deren Auslegung widerspricht jedoch klar 1Joh 1,8-10:

> *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“*

Die Aussagen des erstgenannten Verses stehen im Präsens und drücken im Griechischen einen anhaltenden Zustand aus. Der Vers sagt also aus, dass kein Christ permanent in der Sünde verharren kann. Sein Leben ist nicht ein Leben der ständigen Sünde, sondern ein Leben der Heiligung. Er hat zwar noch Sünde, weil er nach seinem praktischen Wandel noch nicht ganz vollkommen ist, aber er bekennt seine Sünde und wird durch das Blut Christi immer wieder gereinigt.

> 1Joh 2,1: *„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten;“*

Hier steht das Wort für sündigen nicht im Präsens, sondern im griechischen Aorist. Diese Zeitform bezeichnet eine punktuelle Handlung. Der Vers redet also nicht über ein andauerndes Leben in der Sünde, sondern über das Begehen einzelner Sünden, für welche die Christen durch den Herrn Jesus Christus als Anwalt vor dem Vater vertreten werden. Das Leben, das ein Christ nicht mehr leben kann, ist daher gewohnheitsmäßige und beständig fortgesetzte Sünde, also ein Leben in der Sünde.

> 1Kö 8,46: *„Wenn sie gegen dich sündigen – denn es gibt keinen Menschen, der nicht sündigt – und du über sie zornig bist und sie vor dem Feind dahingibst, sodass ihre Bezwinger sie gefangen wegführen in das Land des Feindes, es sei fern oder nah, …“*

Jes 53,6: *„Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn.“*

Rö 3,23: *„… denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, …“*

Rö 12,1-2: *„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“*

2Kor 3,18: *„Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“*

2Kor 7,1: *„Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!“*

Jak 3,2: *„Denn wir alle verfehlen uns vielfach; wenn jemand sich im Wort nicht verfehlt, so ist er ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib im Zaum zu halten.“*

Luk 11,4: *„Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben jedem, der uns etwas schuldig ist! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen!“*

1Kor 10,12: *„Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!“*

Eph 6,11: *„Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels;“*

Phil 3,12-14: *„Nicht dass ich es schon erlangt hätte oder schon vollendet wäre; ich jage aber danach, dass ich das auch ergreife, wofür ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“*

Der Schweizer Theologe Oskar Cullmann hat eine gute Illustration der Zusammenhänge gegeben. Unter Bezug auf die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges machte er den folgenden Vergleich: Wir Christen leben zwischen D-Day und V-Day. D-Day war die entscheidende Schlacht des zweiten Weltkrieges, aber der Feind legte erst am V-Day endgültig die Waffen nieder. So bleiben auch für uns, obwohl unsere geistlichen Feinde durch den Herrn Jesus

Christus entscheidend geschlagen sind, sind noch immer Nester des Widerstandes übrig, müssen immer noch kleinere Schlachten gekämpft werden, gibt es noch immer Guerillatruppen, die unterworfen werden müssen. Der Satan weiß, dass er besiegt ist, und trotz allem kämpft er immer noch weiter. Einerseits besitzen wir die Errettung bereits, andererseits schauen wir noch immer voraus auf die herrliche Offenbarung unserer vollständigen Errettung. Wir haben bereits das neue Leben, aber wir haben noch nicht die Vollkommenheit erreicht.